

Wenn bei solchen den Innungen eingeräumten Machtbefugnissen diese oder jene Innung nicht aufzublühen vermag, dann liegt es nur an dem Geiste, mit dem die Innung geleitet wird. Eine Innung muss bei richtiger Leitung vorwärts kommen, schliesst der Redner, das mögen sie an unserer Innung sehen, die schon 220 Ortschaften umfasst. Zu Frage 2, „Thuen die freien Vereine recht, diese Macht zu verschmähen?“ rath Redner den freien Vereinen zur Umwandlung in Innungen, was doch schliesslich geschehen müsse. Von oben durch Kapitalismus, von unten durch Sozialdemokratie bedrängt, müsse das Handwerk sonst untergehen. (Fortsetzung folgt)

Uhrmachergehilfen-Vereine.

Verein Berliner Uhrmachergehilfen.

In der am 2. April abgehaltenen Generalversammlung wurden neu gewählt die Collegen: E. Schultz, 1. Vorsitzender; E. Sperling, 2. Vorsitzender; H. Kosel, 1. Schriftführer; W. Haebecker, 2. Schriftführer; B. Stumbert, Kassirer; S. Reichert, Bibliothekar; M. Rosenberg, Archivar. Alle Korrespondenzen sind zu richten an den 1. Vorsitzenden E. Schultz, Flottwellstr. 16, 3 Tr.

I. A.: Der 1. Schriftführer H. Kosel.

Breslauer Uhrmachergehilfen-Verein „Spiral“.

In der am 26. März stattgefundenen General-Versammlung wurden folgende Herren in den Vorstand gewählt: Scholtissek, 1. Vorsitzender; Aulert, 2. Vorsitzender; Franke, Kassirer; Krause, 1. Schriftführer; Willner, 2. Schriftführer; Hähnel und Wittig Ausschussmitglieder.

Alle Korrespondenzen sind an den 1. Schriftführer, Sadowastrasse 59, zu richten. P. Krause, Schriftführer.

Uhrmachergehilfen-Verein „Chronologia“ Dresden.

In der am 2. April d. J. stattgefundenen Generalversammlung ergab die Neuwahl des Vorstandes folgendes Resultat: Vorsitzender A. Hochgemuth, stellvertretender Vorsitzender H. Krüger, Kassirer A. Weitnauer, Schriftführer K. Büchner, stellvertretender Schriftführer E. Waesch, Archivar E. Müller. Der Vorstand.

Literatur.

E. Geleich und C. Dietzschold: „Die Tabellen der Uhrmacherkunst nebst einer Sammlung mathematischer Hilfstafeln für Uhrmacher“ ist soeben in A. Hartleben's Verlag in Wien erschienen. Das Werk umfasst 16 Bogen Gross-Oktav und beträgt der Preis der elegant gebundenen Ausgabe 8 Mk. — Eine eingehende Besprechung dieses grossen Tabellenwerkes folgt in einer späteren Nummer.

Verschiedenes.

Die Strassburger Münsteruhr und die Einheitszeit.

Die Strassburger Post vom 31. März und der Reichs-Anzeiger vom 1. April brachten folgende Mittheilung:

„Die einzige Uhr, welche nach dem 1. April noch die alte Ortszeit angeben wird, ist die astronomische Uhr im Münster. Nach dem Gutachten des Uhrmachers Ungerer-Strassburg stellen sich nämlich der Regulirung der astronomischen Uhr so grosse technische Schwierigkeiten entgegen, dass das Bürgermeisteramt verfügt hat, vorerst von einer Regulirung Abstand zu nehmen. Da die Zeiger des Zifferblattes aussen am Südportal des Münsters gegenüber dem Schlosse mit dem astronomischen Werke in Verbindung stehen, so muss auf dem Zifferblatte die alte Ortszeit zum Ausdruck kommen. Für die Fremden, welche nach der mitteleuropäischen Zeit mit der Bahn ankommen, entstehen dadurch Unannehmlichkeiten, desgleichen für das Personal des Münsters, welches die Fremden zu führen hat, da ja seine Dienststunden nach der mitteleuropäischen Zeit geregelt werden. In Anbetracht dessen wäre das Ueberwinden der in Frage kommenden technischen Schwierigkeiten sehr zu wünschen.“

Hierauf brachte die Strassburger Post folgende Auskunft von der Thurmuhren-Fabrik Ungerer frères, Nachfolger von Schwilgué:

„Strassburg, den 7. April. In der Nr. vom 31. März berichten Sie unter „Strassburger Stadtnachrichten“ in dem Absatz über die Einführung der mitteleuropäischen Zeit in hiesiger Stadt, bezüglich der astronomischen Uhr im Münster, dass: „nach dem Gutachten des Uhrmachers Ungerer sich der Regulirung der astronomischen Uhr nach der mitteleuropäischen

Zeit so grosse Schwierigkeiten entgegenstellen, dass das Bürgermeisteramt verfügt hat, vorerst von einer Regulirung Abstand zu nehmen“.

Es muss hier eine irrthümliche Auffassung unserer bezüglichen Aussage vorliegen, denn von „grossen technischen Schwierigkeiten“ beim Reguliren der betreffenden Uhr nach mitteleuropäischer Zeit ist unsererseits keine Rede gewesen.

Unsere Aeusserung bestand einfach darin, zu erklären, dass, da sämtlichen Berechnungen der astronomischen Angaben der Uhr, wie Sonnenzeit, Sternzeit, Mondphasen, Sonnen- und Mondfinsternisse etc., die hiesige mittlere Zeit nach dem Strassburger Meridian zu Grunde gelegt ist, diese Angaben falsch seien, wenn die Uhr nach mitteleuropäischer Zeit gerichtet würde, und es schade wäre, dem Kunstwerke von Schwilgué hierdurch seinen Charakter als astronomische Uhr zu nehmen.

Was nun die Zeiger des Zifferblattes aussen am Südportal des Münsters, gegenüber dem Schlosse, anbelangt, so könnten dieselben, da sie von dem eigentlichen Werke unabhängig sind, auf Wunsch sehr wohl nach mitteleuropäischer Zeit gestellt werden, was aber nicht sehr in Betracht kommen kann, indem diese Zeiger, wovon der eine nur die vollen Stunden (nicht auch die Minuten) und der andere nur den Wochentag anzeigt, keine genügende Genauigkeit besitzen, um Irrungen in der Zeitablesung zu veranlassen.

Wenn wir erst heute auf diese Angelegenheit zurückkommen, so liegt die Ursache darin, dass Ihr Artikel inzwischen in verschiedenen auswärtigen, sogar ausländischen Zeitungen abgedruckt wurde und zu falschen Ansichten bezüglich der Münsteruhr führen könnte. Um eine weitere irrthümliche Auffassung der Sachlage zu verhüten, bitten wir Sie um gefällige Berichtigung.“

Ungerer frères.

Aus Berlin. Der „Reichs-Anzeiger“ vom 9. April bringt folgendes: Der „Verein Berliner Uhrmacher“ hat sich mit dem Gesuch an den Magistrat gerichtet: Die Einführung der mitteleuropäischen Zeit auch für den bürgerlichen Verkehr durch entsprechende Maassnahmen in die Wege zu leiten.“ (Der Wortlaut dieser Resolution ist in voriger Nr. des Journals, S. 124, unter Vereinsnachricht Berlin zu lesen.) Der Magistrat hat beschlossen, dahin zu antworten, dass er der Angelegenheit sehr wohl gegenüberstehe, es zur Zeit aber noch für verfrüht halte, um in dieser Richtung vorzugehen.

Die allgemeine Einführung der mitteleuropäischen Zeit (auch für Preussen, Sachsen etc.) wird mindestens mit 1. April 1893 beginnen, wenn nicht schon früher; denn die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt einen längeren Artikel über dieses Thema, welcher schliesst: Zumal auch die Sicherheit des Militärdienstes im Falle einer Mobilmachung in Betracht komme, sei lediglich das Reich als zuständig zu erachten, um die Uebereinstimmung in der Zeiteintheilung für das gesammte Reichsgebiet im beregten Sinne einzusetzen und für eine sichere Durchführung der Maassregel zu sorgen.

Aus der Schweiz. Die Einführung der mitteleuropäischen Zeit im Eisenbahndienste der süddeutschen Länder hat für den Verkehr auf dem Bodensee eine so bedenkliche Verschiedenheit gebracht, dass Unannehmlichkeiten dabei kaum zu vermeiden sind. Der Regierungsrath von St. Gallen hat deshalb dem Bundesrathe das Gesuch vorgelegt, es möchte auch in der Schweiz die mitteleuropäische Zeit eingeführt werden.

Aus Hamburg. Am 3. April wurde der grösste Speicher des Hafens durch Feuer gänzlich zerstört. Mit der Einäscherung ist gleichzeitig ein für die den Hamburger Hafen aufsuchenden Seeschiffe wichtiges Wahrzeichen, der an der Westfront des Speicherturmes angebrachte, 10 Meter hohe Zeitball vernichtet worden, der weithin über den Hafen sichtbar war und täglich einige Minuten vor der Mittagszeit in Greenwich, d. h. 12 Uhr 39 Minuten 54 Sekunden Hamburger Zeit, um 3 Meter gehoben und dann zur genauen Mittagszeit durch einen elektrischen, von der Sternwarte aus bedienten Ausrück-Apparat zum Fallen gebracht wurde.

 Hierzu 3 Beilagen.